

VERBAND DER DEUTSCHEN KUTTER- u. KÜSTENFISCHER e.V.

Mitglied im Deutschen Fischerei-Verband

Venusberg 36 - 20459 Hamburg

Telefon: 040 31 48 84 Fax: 040 319 44 49

info@deutscher-fischerei-verband.de

Datum: 18.05.2022/cu

P R E S S E M I T T E I L U N G

Treibstoffkrise in der Fischerei: Zugesagte Hilfszahlungen des Bundes noch nicht bei den Betrieben angekommen

– Notlage der Betriebe verschärft sich weiter –

– Bürgermeister der deutschen Fischereihäfen bereiten gemeinsamen Brief an Bundesminister Özdemir vor –

Bereits seit Ende Februar lohnt es sich für viele Fischereibetriebe nicht mehr, zum Fang raus auf See zu fahren. Denn durch den Ukraine-Krieg sind die Treibstoffpreise weiterhin so hoch, dass die Fischer ihre Betriebskosten durch die Fanglöhne nicht mehr decken können. Die EU hatte auf die stark gestiegenen Betriebskosten schnell reagiert und bereits im März einen Rechtsrahmen geschaffen, damit die Mitgliedsstaaten ihren Fischern schnelle Hilfen gewähren können. In einigen EU-Nachbarstaaten wurden diese Voraussetzungen in Hilfen für die Fischerei schnell umgesetzt. Die hierzulande zugesagte Unterstützung lässt aber weiter auf sich warten. Dabei hatten bei einer Sitzung im Deutschen Bundestag am 8. April alle Parteien erkannt, dass dringender Handlungsbedarf besteht und darum Hilfe geleistet werden soll. Seitdem hört man von emsiger Tätigkeit der Bürokratie, die aber noch nicht zu dem Ergebnis geführt hat, dass Hilfen bei den Betrieben ankommen.

Darum wächst der Frust bei den Fischern von Woche zu Woche. Denn um bei den aktuellen Treibstoffkosten wieder rausfahren und so den Markt mit frischen Produkten versorgen zu können, müsste der Erzeugerpreis für 1 kg Krabben aktuell auf circa 15 Euro steigen. Doch das gibt der Markt einfach nicht her. Darum mussten bereits einige Betriebe Insolvenz anmelden, während die Anderen versuchen, mit allen möglichen Mitteln irgendwie durchzukommen. Man verhandelt über Stundungen von Forderungen, Reparaturen und Wertzeiten werden verschoben und die private Altersvorsorge wird aufgelöst. Jeder von ihnen fürchtet die Insolvenz, denn in so einer Situation ist der eigentliche Wert des Kutters nicht mehr zu erlösen.

Auch bei den Bürgermeistern der Fischereihäfen ist die prekäre Situation Ihrer heimischen Fischer tagtäglich Thema. Um den Fischern Gehör zu verschaffen, sind nun in den Küstenländern Vorbereitungen für einen gemeinsamen Brief an Bundesminister Özdemir angelaufen. Sie wollen klären, warum die rechtlich möglichen und politisch gewollten Hilfszahlungen immer noch nicht bei den Betrieben angekommen sind. Sie drängen darauf, den Ablauf bürokratischer Vorgänge zu beschleunigen.

Dirk Sander, Vorsitzender des Verbandes der Deutschen Kutter- und Küstenfischer, ist den Bürgermeistern dafür dankbar: „Bevor hier an der Küste alles den Bach runter geht, bringt jeder den größtmöglichen Einsatz. Die Kommunen und Bürgermeister stehen hinter uns, das motiviert uns, weiter durchzuhalten, bis das Geld kommt.“

Hilke Looden, Bürgermeisterin von Greetsiel und Frau eines Krabbenkutterkapitäns, erlebt die Krise der Branche hautnah: „Wir wissen, dass sich in der Politik und Verwaltung viele Leute bemühen. Aber das muss jetzt einfach schneller gehen, sonst sind die Betriebe weg. Und was weg ist, ist weg. Die Gegangenen kommen nicht wieder. Das wäre auch für den Küstentourismus und die Landeskultur ein harter Verlust.“

Wie dramatisch die Versorgungssituation auf den Weltmärkten ist, zeigt folgendes Beispiel: In Deutschland meldeten sich zuletzt bereits afrikanische Schiffsmakler, die zur Versorgung der Küstenbevölkerung mit Lebensmitteln auf der Suche nach günstigen Kuttern waren.

Kontakt: Claus Ubl 0176 – 832 10 604